Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2014 · 53:1701

DOI 10.1007/s00120-014-3689-8

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

Redaktion

W. Bühmann, Wenningstedt/Sylt

+++ URO-Telegramm +++

Neuwahlen im Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.: zweite Amtszeit für BDU-Präsident Schroeder

Düsseldorf. Nach vier Jahren im Amt des Präsidenten des Berufsverbandes der Deutschen Urologen e.V. (BDU) wurde Dr. Axel Schroeder auf der BDU-Mitgliederversammlung in Düsseldorf ohne Gegenkandidaten und ohne Gegenstimme für eine zweite Amtszeit gewählt. Damit erhielt der niedergelassene Urologe aus Neumünster bei der turnusgemäßen Präsidiumswahl im Düsseldorfer Congress Center ein starkes Mandat der anwesenden Mitglieder. Unmittelbar nach seiner Wahl sagte der neue und alte BDU-Präsident: „Ich danke für das Vertrauen und die Möglichkeit, meine Arbeit, gemeinsam mit dem Präsidium, fortsetzen und laufende Projekte vollenden zu können.“

Schroeder hatte in seiner ersten Amtszeit mit einer Strukturreform die Modernisierung des Verbandes initiiert, transparente Strukturen und eine ständige Vertretung in Berlin eingerichtet. Die Umsetzung von Selektivverträgen, der ambu-

lantem spezialfachärztlichen Versorgung und der Pflegereform, die Stärkung der Versorgungsforschung und die Nachwuchsförderung zählen zu den Schwerpunkten seiner Verbandsarbeit. Mit der Gründung des Arbeitskreises „Angestellte Ärzte“ ging das Präsidium zuletzt einen weiteren Schritt Richtung Zukunft.

Auch der 2. Vizepräsident des BDU, Dr. Matthias Schulze aus Markkleeberg bei Leipzig, wurde, bei einer Gegenstimme, für eine zweite Amtsperiode wiedergewählt. Weitere Positionen im Präsidium (1. Vizepräsident Dr. André Rollenhagen, Berlin; Schatzmeister Dr. Kai Buck, Velbert; Schriftführer Dr. Richard Berges, Köln) standen im 60. Gründungsjahr des BDU nicht zur Wahl.

BDU-Pressestelle
Bettina-C. Wahlers
Sabine M. Glimm
Stremelkamp 17
21149 Hamburg
Tel.: 040 - 79 14 05 60
Mobil: 0170 - 48 27 28 7

Patientenzufriedenheit spielt für leitende Klinikärzte eine geringe Rolle

Klinische Messgrößen wichtiger, so eine Studie

Für leitende Klinikärzte haben umsatzrelevante Steuerungsgrößen mehr Gewicht als die Patientenzufriedenheit. Ebenso stehen das Wohl der Mitarbeiter und zusätzliche Sozialleistungen für das Personal nicht im Fokus der Chef- und Oberärzte. Bettenbelegungen, die Fallschwere, das Abrechnungsvolumen und das DRG-System sind bei den leitenden ärztlichen Klinikpersonal allgegenwärtig. Assistenz- und Stationsärzte nehmen sich noch etwas Zeit für die Patienten und kümmern sich um die Patientenzufriedenheit und Hilfestellungen. Das interessiert die leitenden ärztlichen Mitarbeiter weniger. Ebenso empfinden die Patienten, dass die Stationsärzte freundlicher sind und mehr Zuwendung zeigen, als die leitenden Mediziner. Hygiene und Sauberkeit steht bei allen Befragten im Mittelpunkt des Interesses. Das dürfte an der breiten Diskussion über Krankenhausinfektionen liegen.

Stationsärzte sind näher am Patienten und legen Wert auf eine gute Beratung, Freundlichkeit und Hilfestellungen.

Soziale Leistungen wie Mitarbeiterwohnungen, Kindergärten für das Klinikpersonal und die Zufriedenheit am Arbeitsplatz findet bei den leitenden Klinikärzten nur wenig Berücksichtigung.

Leitende Kliniker haben laut einer Studie der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Aalen, nur taktische und umsatzrelevante Steuerungsgrößen im Fokus. Strategien für die Fort- und Weiterentwicklung ihrer klinischen Einrichtung finden keine oder kaum Beachtung.

„Es gibt zwischen leitenden und ausführenden Ärzten ein Führungsvakuum, das zu einer sehr unterschiedlichen Wahrnehmung der Patientenzufriedenheit und der klinischen Steuerungsgrößen beiträgt und Patientenzufriedenheit spielt für leitende Ärzte eine geringe Rolle, so die Studie“, betont der Studienleiter Dr. Bodo R. V. Antonic von der HTW Aalen.

Dr. Schulze, Leipzig, Dr. Schroeder, Neumünster, v.li.